Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1919

71 (21.6.1919) Beilage zum Landboten

Visual Library

„Gebundene Planwirtschaft."

Vor kurzem ist eine nicht für die Oeffentlichkeit bestimmte Denkschrift des Reichswirtschaftsministers Wissel bekannt geworden, die sich mit der künftigen Regelung des Wirtschaftslebens befaßt. Sie will dieses von unten auf straff sachlich organisieren in Gruppen, die von Räten und Ausschüssen geleitet werden und in einem obersten Wirtschaftsrat gipfeln sollen. Dieser soll sowohl Erzeugung und Verbrauch im Inlande, wie auch Einfuhr und Ausfuhr zwangsläufig leiten. Um das anstößige Wort „Zwangswirtschaft" zu vermeiden, hat die Denkschrift dem von ihr gepriesenen System den Namen „Gebundene Planwirtschaft" gegeben. Was nach dem Inhalt dieser Denkschrift des Reichswirtschaftsministers von den gelehrten Herren am grünen Tisch erdacht und zur planvollen Ausgestaltung der Wirtschaft von der Bürokratie durchgeführt werden soll, bedeutet eine Vernichtung unserer Wirtschaftskräfte. Das gilt nicht nur für die Eigentümer der Betriebe, das gilt gleicherweise und bedeutet noch mehr für die Kreise der Angestellten und Arbeiter; hier erhebt sich die Gefahr einer Verelendung der Massen, wie sie bisher in Deutschland erfreulicherweise nicht vorhanden war. Wir brauchen zur Wiederbelebung unserer Wirtschaft: restlose Auswirkung der Tüchtigkeit und Findigkeit aller am **Produktionsprozeß** Beteiligten; die äußerste Anspannung der Kräfte der interessierten Persönlichkeiten muß alle Verbindung, alle Methoden ausnützen, um in rastloser Höherentwicklung der Produktion Waren zu schaffen, die Handel und Industrie durch preiswerte Qualitätsware den Weltmark zu erobern in den Stand setzen. Schnelligkeit, Kühnheit des Entschlusses bei den Führenden ist dringendstes Erfordernis. Was der Reichswirtschaftsminister und seine Berater vom „Fach" planen, ist graue Theorie. Hemmungen, Schwerfälligkeit, Reglementiererei, Beamtenherrschaft ohne Interesse an dem Wert ihrer Arbeit, bis in das Gebiet des Handels hinein werden die deutsche Wirtschaft belasten, um sie „planvoll" zu gestalten. Die Zwangswirtschaft mit ihrer notwendigen Begleiterscheinung des Schleichhandels, Verteuerung, Abstoßung ehrbarer Menschen aus der Wirtschaftsführung, Demoralisation, wie sie uns die Kriegswirtschaft vor Augen führt, soll verewigt werden. Werden diese Pläne durchgeführt, so haben wir den Tod, nicht das Wiederaufleben unserer Wirtschaft. Die Verwirklichung aller Reformen zur Durchführung sozialer Gerechtigkeit, die wir in weitgehendem Maße für Angestellte, Arbeiter, für die ganze Masse unseres Volkes fordern, ist hoffnungslos dahin. Eine Wirtschaft ohne Erträgnisse kann niemals soziale Forderungen erfüllen. Wie sie den inneren Markt nicht versorgen kann, versperrt sie uns die Eroberung des ausländischen. Mit deutscher bürokratisch verwalteter, gebundener Planwirtschaft werden Engländer, Amerikaner, Australier keine Verbindung suchen, zu ihr nicht das Vertrauen haben, ihr nicht, die Kredite bewilligen, die wir bei unserer passiven Zahlungsbilanz brauchen. Wie früher der „Militarismus" würde uns diese „planvolle Zwangswirtschaft" auf der Welt isolieren. Was das bedeuten würde, müßte auch den Herren des Wirtschaftsministeriums klar sein.

Da es sich in erster Linie um das Wohl und Wehe der Massen handelt, hat sich die Deutsche Demokratische Fraktion der Reichsnationalversammlung alsbald mit diesen Plänen des Wirtschaftsministeriums befaßt und sie durch einstimmigen Beschluß vom 5. Juni abgelehnt. Der Beschluß bedeutet, wie die Fraktion ausdrücklich erklärt, nicht etwa nur ein Mißtrauensvotum gegen die bürokratischen Absichten des Reichsministeriums, sondern die völlige Ablehnung der Planwirtschaft als solcher. Die Fraktion hat damit einen entschiedenen Schritt zur Befreiung unserer Wirtschaft von den unerträglich gewordenen und als unzulänglich erprobten Kriegszwang und von den gänzlich verwerflichen Plänen des Reichswirtschaftsministers getan.

Die Zukunftsaussichten der Welt.

Die finanzielle Lage ist überall tröstlos. Nach einer Erklärung des französischen Ministers Ribot im Senat hat **Frankreich** für das Rechnungsjahr 1919 rund **44 Milliarden** Franken zu decken, die Bank von Frankreich weist 36 Milliarden Papiergeld auf gegenüber 6 Milliarden vor dem Krieg. In **England** sind nur 28 Millionen Pfund Geld neben 3000 Mill. in Papier.

Das **deutsche Geld** gilt in den meisten Ländern heute nur noch 30 Pfennige, noch tiefer ist das **österreichische** gesunken, das allerdings auch schon vor dem Krieg nicht besonders glänzend stand.

In **Rußland** sind die Finanzen noch mehr zerrüttet. Drei Sorten Papiergeld beherrschen den Handel: Zarennoten, Kerenskigeld und bolschewistische Rubel.

In **Belgien** und **Italien ist das** Geld gleichfalls weit unter den früheren Wert gesunken. Die Ententestaaten können heute nur noch mit Amerikas Hilfe wieder hoch gebracht werden.

Die gleiche trostlose Lage herrscht auf dem **Lebensmittelmarkt.** Rumänien, das vor dem Krieg jährlich 100 Millionen Scheffel Getreide ausführen konnte, muß sich heute von Amerika ernähren lassen. Da auch das fruchtbarste Ackerbaugebiet in Frankreich durch den Krieg völlig verwüstet worden ist, sehen sich die Franzosen ebenfalls gezwungen, auf die Versorgung mit amerikanischen Lebensmitteln zu rechnen. Deutschland, Oesterreich und die neuen Staaten der alten Donaumonarchie sind fast ganz auf Amerika angewiesen. Wie lange und in welchem Umfang dies zu liefern in der Lage sein wird, kann jetzt schwerlich gesagt werden.

Sollte der Friede wirklich zustande kommen und die Handelsbeziehungen mit den einzelnen Staaten wieder überall aufgenommen werden, dann wird man sich wohl auf eine allgemeine Rationierung der Lebensmittel einigen müssen, damit jeder Staat wenigstens das notwendigste bekommt, was er zum Lebensunterhalt benötigt.

Die mißvergnügten Metzer.

Ein aus Elsaß-Lothringen ausgewiesener Deutscher schreibt: Und wie ist die augenblickliche Stimmung in Lothringens Hauptstadt? Die Tage der Siegesstimmung und der Freude über die Ausweisung von Altdeutschen hat dort längst einer bitter ernsten Stimmung Platz gemacht. Steckte auch in manchen eine gewisse Dosis Schadenfreude, ein gewisser Hang zur wirtschaftlichen Ausbeutung der Not anderer, so verschloß sich das Herz der lothringischen Bevölkerung auf die Dauer doch nicht den unfreundlichen Härten und Drangsalierungen der Deutschen durch die französischen Behörden. Dazu machte sich der Mangel an führenden Männern in Lothringens Handel und Industrie immer drückender fühlbar: Die Geschäftsleute merken den ungeheuren Ausfall der Kaufkraft, der durch die Abwanderung der Deutschen verursacht wurde. Dazu kommt der Verdruß, daß die aus Paris und anderen Orten Frankreichs bestellten Waren nicht eingehen. So wenig die französische Eisenbahnverwaltung es s. Zt. fertig brachte, mit größerer als sechsstündiger Verspätung die Gattin des Herrn Poincare nach Metz zu transportieren, so wenig will ihr der Transport der bestellten Ware gelingen. Es fehlen in Metz die zu einem Geschäft unentbehrlichsten beiden Voraussetzungen: Ware und Käufer.

Der Unordnung im Verkehrswesen entspricht die zunehmende Unordnung in allen anderen Verwaltungen. Das geschäftliche Leben stockt, die Unsauberkeit hat überall überhand genommen. In den verschiedenen Zweigen der städtischen Verwaltung herrscht eine grenzenlose Unordnung und Ratlosigkeit. Geschäftsleute und Hausbesitzer sehen mit größtem Bangen in die Zukunft.

Metz, die von den Deutschen so herrlich verschönerte und glänzend ausgebaute Hauptstadt, „verdreckt" allmählich. Geht es so weiter, so wird Metz in gar nicht ferner Zeit die schmutzige französische Provinzstadt wieder sein, die die deutschen Truppen bei ihrem Einzug im Jahre 1871 vorfanden. Auf den Straßen liegt der Schmutz seit Wochen, umgestürzte Müllkasten zieren die Hauseingänge und die Kasernenhöfe und öffentliche Plätze starren von leeren Konservendosen und sonstigem Unrat. Viele Personen verrichten ihre Notdurft ungeniert auf offener Straße.

Der blau-weiß-rote Rausch ist verflogen. Immer mehr erkennt die lothringische Bevölkerung, daß an ihr und ihrem Land ein Verbrechen begangen wird. Das lothringische Volk fühlt sich um sein Selbstbestimmungsrecht betrogen.

Deutschlands Not.

Vaterland, mir über Alles, wie bist du zu Tod gequält,
Sorgenvoll sind deine Tage, sollst nicht sein mehr in der Welt.
Die, die einst in Feindeslanden, sagen dir in's Angesicht:
Deine Würfel sind gefallen, und es wird dir das Gericht.

Vaterland, m u ß t du vergehen, deine Treu' soll nicht mehr sein,
Soll dein Name untergehen, sollst verwaist nun fürder sein?
Mußte je ein Volk auf Erden leiden, durlden gleich wie du,
Was mag wohl aus dir noch werden, wann wird deiner Seele Ruh?

Wird noch einmal lichter Morgen, Vaterland, wirst du ersteh'n,
Werden enden Not und Sorgen, oder mußt du untergehn?
Denk ich deiner frühren Tage, deiner Helden allzumal,
Ich muß trauern, ich muß klagen, daß du kamst so tief zu Fall.

Weine deutsches Herz und klage, deine Leiden sind zu groß,
Als daß du noch kannst ertragen, was dir ward zum bittern Los: —
Wehrlos mußt du Fesseln tragen und dein Urteil ist gefällt,
Deutsches Herz, d a r f s t du verzagen, weil man dich zu Tode quält!

Alles, alles ist zerschlagen, was dir teuer war und wert,
Mußt du nicht dich selbst anklagen, daß dein Heim ist so zerstört!
Hör', was deine Heldengeister sagen dir aus lichten Höh'n:
Deiner Heimat wahr, die Treue, n i e m a l s darfst du untergeh'n.

Eschelbach. H. H e l l e r.

Verschiedenes.

Wie schwer ist eine Milliarde in Gold? Ueber die Größe einer Milliarde in Gold werden sich wohl wenige eine richtige Vorstellung machen können. Eine Milliarde besteht aus 50 Millionen 20 Mark-Stücken. Nun hat ein 20-Mark-Stück ein Gewicht von 8 Gramm. Nimmt man an, daß dieser Reichtum in einzelnen Waggons eines Güterzuges aufgestapelt werden sollte, dann könnte man in einem einzelnen Güterwagen nur 10 000 Kilogramm des Goldes oder 25 Millionen Mark in Gold unterbringen. In einem Güterwagen haben nämlich 1 250 000 Goldstücke zu 20 Mark Platz. Zum Transport der gesamten Milliarde müßte also ein Eisenbahnzug in einer Länge von 40 Wagen verwendet werden.

50 jähriges Jubiläum der Postkarte. Am 1. Oktober werden 50 Jahre verflossen sein seit der Entstehung der Postkarte. Ihr Erfinder ist Dr. Emanuel Herrmann, Professor der Nationalökonomie, geb. 1839 zu Klagenfurt, gest. 1902 zu Wien. Herrmann veröffentlichte 1869 in der Neuen Freien Presse eine längere Abhandlung, in welcher er das Prinzip der „Korrespondenzkarte" genau in der Form aufstellte, in der sie später von allen Kulturstaaten angenommen wurde. Am 1. Okt. 1869 wurde die „Correspondenzkarte" in Oesterreich amtlich eingeführt. Herrmanns Erfinderschaft ist auch heftig angegriffen worden, da der spätere deutsche Generalpostmeister Stephan bereits 1865 auf der Karlsruher Postkonferenz ein „Postblatt" vorgeschlagen hatte. Doch fehlten diesem die charakteristischen, den eigentlichen Fortschritt bedeutenden Eigenschaften des Briefformats, der aufgedruckten Freimarke und des herabgesetzten Portos. Die großen Vorzüge der Herrmannschen Erfindung anerkennend, führte Stephan die „Deutsche Reichspostkarte" im Jahre 1871 auch in Deutschland ein.

Belgische Schandtaten im Rheinland. Bei den belgischen Besatzungstruppen, die auf dem Düsseldorfer Gebiet als Posten an der Rheinbrücke nach Ober-Kassel stehen, spielen sich fortgesetzt widerliche Szenen ab. Deutsche Weiber tauschen mit den feindlichen Soldaten Briefe und Geschenke aus. Als dieser Tage wieder solche schamlosen Weiber sich mit den Belgiern einließen, gab ein 25 jähriger deutscher Mann seiner Verachtung darüber Ausdruck. Im Nu hatten ihn die Belgier zu sich herangeschleift und mit Füßen und Gewehrkolben zu Tode gemartert. Als ein Sturm der Entrüstung durch die Menge ging, schwärmten die Belgier plötzlich aus und gaben einige Schüsse ab.

Riesenfischfang in Dänemark. „Berlinske" vom 27. Mai schreibt: „Der Fischfang ist seit Menschengedenken nicht besser gewesen als jetzt. Namentlich der Dorschfang war besonders einträglich. Die fabelhaften Heringsfänge dauern an, ungeheure Mengen gehen ins Netz. Die Fischerboote kommen mit solchen Ladungen herein, daß sie beinahe sinken. Ein einziges Fischerboot brachte 25 000 Pfund Heringe herein, und schweres Geld wird verdient. Ein Fischer mit seinen beiden Söhnen hat etwa 100 000 Pfund gefangen. Jetzt sind die Preise aber so stark gesunken, daß es sich kaum noch lohnt, die Fische an Land zu bringen." In Deutschland haben wir bis jetzt von diesem Reichtum und Ueberfluß noch nichts zu spüren bekommen, und während in Dänemark offenbar die Preise lächerlich gering sind, zahlt man bei uns noch immer Riesenpreise für einen Hering, der diesen Namen kaum verdient.

Merkblatt über das Haltbarmachen von Früchten ohne Zucker.

Früchte können mit einfachsten Mitteln ohne Zucker haltbar gemacht werden, um später im Bedarfsfalle — mit Zucker oder Süßstoff vermischt — zur Herstellung von Suppen, Tunken, Gelees, Marmeladen Mus, und erfrischenden Getränken verwendet zu werden.

Rhabarber in Flaschen mit abgekochtem Wasser. Rhabarber wird geschält oder ungeschält in so kleine Stücke geschnitten, daß diese sich leicht in Flaschen füllen lassen. Dann füllt man abgekochtes, kaltes Wasser auf die Rhabarberstücke, verkorkt die Flaschen und verlackt sie. Ist kein Lack vorhanden, so ist Gips oder Pergamentpapier zu verwenden.

Rhabarber mit Wasser in Patentverschlußgläsern wie: Weck, Rex usw. Rhabarber wird gewaschen, geschält oder ungeschält in gliedlange Stücke geschnitten, mit kochendem Wasser, dem eine Messerspitze Natron zugesetzt ist, überbrüht. Die Stücke legt man sorgfältig in die sauberen Gläser, gießt abgekochtes, kaltes Wasser darauf, schließt die Gläser durch Auflegen von Ring und Deckel, stellt sie in ein Wasserbad (Weckapparat usw.), sterilisiert sie 30 Minuten bei 90 Grad und läßt sie in diesem erkalten.

Saftreiche, reife Früchte in Flaschen und Patentgläsern. Saftreiche Früchte wie Erdbeeren, Johannisbeeren, reife Stachelbeeren, Himbeeren, Brombeeren, Pflaumen, Kirschen, Aprikosen, Pfirsiche, Birnen usw. werden, nachdem sie vorbereitet worden sind, entweder unzerteilt in gereinigte Flaschen oder Patentgläser geleget. Diese werden in bekannter Weise mit Bindfaden zugebunden, mit Heu oder Papier umwickelt und im Wasserbad 30 Minuten bei 90 Grad sterilisiert.

Der Tag der Abrechnung.

27 Nachdruck verboten.

Endlich — Hochfeld dünkte es eine Ewigkeit — war die Begegnung vorüber. Er ging weiter, doch die Füße trugen ihn kaum, sie waren ihm so schwer, als hingen Bleigewichte daran. Sich mühsam vorwärtsschleppend, erreichte er das Schloß. Endlich war er in seinem Zimmer — allein. Welch eine Wohltat!"

Die Sonne brannte noch in unverminderter Glut, aber in den hohen, tiefen Räumen herrschte wohltuende Kühle. In den lederbezogenen Klubsesseln versank man, war abgeschlossen von allem, was draußen geschah.

Goldgrüne Dämmerung webte vor den hohen Bogenfenstern, kaum ein Lufthauch bewegte die Blätter des Nußbaumes; so still war es, daß der Baron es kaum zu ertragen vermochte. Sein Herz begann zu klopfen, wild und unregelmäßig.

Ein Geräusch, woher es auch kam, wäre Wohltat für seine überreizten Nerven gewesen.

Wer war der Fremde, welcher ihm vorhin begegnet? Was ging um ihn herum vor? Hatte auch Hübner den blonden Menschen mit dem charakteristischen Gesicht der Hochbergs gesehen? War er durch ihn so lebhaft an Wolfgang erinnert worden? Alles Fragen, die er an keinen richten, auf die er keine Antwort finden konnte.

Mechanisch erhob er sich aus dem modernen, bequemen Sessel, ging die paar Schritte bis zum Schreibtisch, starrte lange auf dessen Platte, ohne sich zu regen.

Früher war Hübner sein Gegner gewesen, mißtrauisch, gegen ihn eingenommen, hatte spioniert und ausgehorcht, halb und halb überzeugt, daß er einen Brudermord auf dem Gewissen habe.

Nachgerade hatten sie sich näher einander angeschlossen. Hübner hatte ihn näher kennen und schätzen gelernt. Seit langen Jahren verkehrten sie freundlich, wenn auch nicht gerade freundschaftlich.

Dem Baron war es recht so. Seine Natur verlangte nicht nach engem Anschluß. Inmitten seiner Familie war er ein einsamer Mensch.

Größere Gegensätze als ihn und seinen verschollenen Bruder konnte es kaum geben. Jener war freimütig und generös, durch und durch ehrenhaft gewesen, Botho hatte immer Gefallen am Versteckspiel gefunden. Schon als Knabe war er bemüht, sein Tun und Treiben vor den Erwachsenen zu verbergen; die Umgebung war über seinen Charakter, seine Liebhabereien im unklaren gewesen.

Nur seine Mutter hatte wohl den Unterschied zwischen dem geraden, edlen Sinn des älteren und dem verschlagenen, unberechenbaren des jüngeren Sohnes erkannt.

Aber sie liebte ihren Jüngsten trotz aller seiner Fehler mehr als den Majoratsherrn, der, klug und verläßlich, alle Eigenschaften besaß, welche man von dem Repräsentanten einer vornehmen Familie erwartet.

Und dennoch war die Mutter streng, fast ungerecht gegen den Erben gewesen, hatte den Jüngsten, ihren bevorzugten Liebling, entschuldigt und verwöhnt ohne Grenzen, ohne Ende.

Der Baron erinnerte sich jetzt noch so mancher Gelegenheit, wo er einen strengen Verweis, eine Strafe verdient hätte und ein verheißungsvoller Blick ihm im voraus Verzeihung, oft auch Beifall spendete.

Da war die anfängliche Scheu von ihm gewichen, er hatte es auch nicht mehr für nötig gehalten, seine Fehler zu bekämpfen.

Er gedachte seiner Mutter nicht in dankbarer Liebe, sondern mit grollendem Vorwurf. Ihr bürdete er einen großen Teil der Schuld a n dem, was er begangen, auf.

Dann war die Katastrophe gekommen, die ihm an Herz und Nieren griff. Er hatte nicht die Kraft gefunden, begangenes Unrecht einzugestehen, zu sühnen, aber ein anderer war er doch seit jener furchtbaren Zeit geworden, hatte an sich gearbeitet, die heimlichen Leidenschaften unterjocht, bemüht, seiner Umgebung gerecht zu werden.

Fast unbewußt berührt er einen Knopf am Schreibtisch, ein Geheimfach sprang heraus. Nur wenige Papiere lagen darin, auch ein Kuvert mit einer brasilianischen Marke einer verflossenen Epoche. Er zog das darin befindliche Schreiben heraus und las es aufmerksam durch. Ein Teil desselben lautete:

„Was ist von Dir verlange, lieber Bruder, ist viel. Ich habe auf das Majorat Verzicht geleistet und wünsche diese Verzichtleistung rückgängig zu machen. Sei großmütig, gib mir mein durch Geburt und Tradition mir gehörendes Eigentum wieder! Ich will es Dir ewig danken. Ich kann die Heimat nicht entbehren, jeder Pulsschlag in mir verlangt stürmisch zurück in die gewohnten, vertrauten, geordneten Verhältnisse. Ich glaubte, die Lieblosigkeit der Mutter, deine Arglist nicht mehr ertragen zu können, darum flüchtete ich. Das war übereilt, feige. Ich hätte monatelang, möglicherweise auf ein Jahr auf Reisen gehen, einem erprobten Verwalter mein Gut anvertrauen sollen. Fern von meinem Eigentum wäre ich wohl bald zur rechten Erkenntnis gekommen. Es war ein grober Fehler, den ich begangen, das gebe ich zu, doch er läßt sich wieder gutmachen. Sei hochherzig, laß mich nicht umsonst bitten, mein Lebenlang will ich es dir danken, wenn du mir die Rückkehr in die Heimat ermöglichst."

Hochfeld glaubte noch den panischen Schrecken zu spüren, den jenes Schreiben ihm eingejagt. Wie ein Wahnsinniger war er damals gewesen, bereit, eher einen Mord zu begehen, als die Rechte, welche ihm so willkürlich zugefallen, wieder aufzugeben.

Was war er denn vordem gewesen? Ein armseliger Tropf, mittelloser als der jämmerlichste Knecht, mit anspruchsvollem Sinn und kostspieligen Neigungen und einer Einnahme, die ein volles Quartal reichen sollte, von der aber nach einem Monat kein Heller mehr vorhanden war.

Wolfgangs Brief, dem noch verschiedene andere folgten, war nie beantwortet worden; auch an Wellnitz hatte er geschrieben, und diese Briefe gelangten gleichfalls hierher nach Schloß Hochfeld.

Der Baron hatte sich nie entschließen können, diese Schreiben zu vernichten, sie ruhten geborgen in diesem Geheimfach. Eines Tages würde er sie vernichten, einen wie den anderen, aber noch nicht, auch heute fehlte ihm der Mut dazu.

Er hatte den Schreibtisch kaum wieder in Ordnung gebracht, so daß man nichts mehr von einem Geheimfach sah, als Edith eilig hereinkam.

Man sah, sie hatte eine rasche Frage auf den Lippen, aber nun sie vor dem Vater stand, wurde sie verlegen und zögerte, ihre Hand spielte unbewußt mit den Federhaltern in der Perlmutterschale, von denen einige wertvoll waren.

Hochfeld legte seine kühle Rechte verweisend auf die warme, rosige Hand seiner Tochter. „Laß das, Kind, du weißt ich kann es nicht leiden, wenn jemand die Dinge auf meinem Arbeitstisch in Unordnung bringt."

Freundlicher, gleichsam ermunternd fuhr er fort:

„Du hattest mir doch wohl etwas zu sagen, nicht wahr? Besinne dich nicht lange, hast du einen Wunsch?"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Amtliche Bekanntmachungen.

Staatsanzeiger vom 22. 5. 19, Nr. 119.

Den Verkehr mit Obst betr.

Auf Grund des § 12 Ziffer 5, §§ 15 und 17 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Prüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (RGBl. S. 607), in der Fassung der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 4. November 1915 und der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 6. Juli 1916 (RGBl. S. 673) wird unter Aufhebung der über den Verkehr mit Obst im Jahre 1918 getroffenen Bestimmungen mit Genehmigung des Ministeriums des Innern mit sofortiger Wirkung angeordnet:

§ 1.

Der Ankauf, Absatz und die Versendung von Frühobst aus der Ernte 1919 unterliegt, soweit nicht die nachstehenden Bestimmungen Anwendung finden, in Baden keinerlei Beschränkung; insbesondere bleiben Erdbeeren und alle sonstigen Garten- und wildwachsenden Beeren, vorbehaltlich der Einhaltung etwaiger forstpolizeilicher Anordnungen, ferner Aprikosen, Pfirsiche und türkische Kirschen von jeder Verkehrs- und Absatzbeschränkung innerhalb des Landes befreit.

§ 2.

Für den Verkehr mit Kirschen, sonstigem Steinobst mit Ausnahme von Pfirsichen, Aprikosen und türkischen Kirschen, Frühbirnen und Frühäpfeln gelten folgende Bestimmungen:

Der Aufkauf und Absatz darf nur durch die Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung in Karlsruhe erfolgen.

Doch ist gestattet:

a) der Verkehr mit diesen Obstarten innerhalb der Erzeugergemarkung, insoweit der Absatz an Ortsangehörige zu keinen anderen Zwecken als zur Verwendung im eigenen Haushalt erfolgt,

b) der Verkauf an Ortsfremde als Mundvorrat in kleinen Mengen; nähere Bestimmungen hierüber bleiben vorbehalten,

c) der Verkauf auf Wochenmärkten benachbarter Orte innerhalb Badens (vergl. § 4 Absatz 2 b),

d) der Verkauf des von der Badischen Obstversorgung den badischen Kommunalverbänden und Gemeinden gelieferten und von diesen in den Handel gebrachten Obstes.

§ 3.

Der Verkauf und Erwerb von Obst der in § 2 bezeichneten Art auf dem Baum mit oder ohne Vornahme von Obstversteigerungen ist verboten.

Ausnahmen von dieser Vorschrift wird die Verwaltungsabteilung der Badischen Obstversorgung dann gewähren, wenn eine Verwertung des Obstes ohne dessen Verkauf auf dem Baume unmöglich ist.

§ 4.

Das Verbringen von Obst der in § 2 bezeichneten Art aus der Erzeugergemarkung ist nur der Badischen Obstversorgung im Wege der geordneten Uebernahme erlaubt. Jeglicher Versand und sonstige Uebermittelung von Obst der bezeichneten Art unmittelbar vom Erzeuger an den Verbraucher oder an andere Wiederverkäufer als die Badische Obstversorgung ist verboten.

Von vorstehenden Bestimmungen gelten folgende Ausnahmen:

b) die Verbringung selbsterzeugten Obstes auf Märkte benachbarter Orte ist innerhalb Badens mit einem von der zuständigen Behörde des Marktortes ausgestellten Zulassungsschein gestattet. Der Zulassungsschein muß bei Beförderung des Obstes mitgeführt werden. Dieser Zu-

werden (vergl. § 2 Absatz 2 b),

a) Als Mundvorrat dürfen kleinere Mengen mitgenommen

lassungsschein soll nur solchen Sebsterzeugern erteilt werden, gegen deren Zuverlässigkeit keine Bedenken bestehen, die früher schon als Verkäufer den Markt zu besuchen pflegten und die Ware in eigener Person oder durch Haushaltsangehörige auf dem Markt absetzen. Der Absatz auf dem Markte darf nur in kleinen Mengen (pfundweise) und nur an Selbstverbraucher geschehen: Absatz an Wiederverkäufer und Verkauf außerhalb der Marktstätte ist verboten. Marktorte, die Verbrauchsregelung einführen, können anordnen, daß das mit Zulassungsschemen eingeführte Obst ihnen überlassen wird,

c) Sendungen von Obst der in § 2 bezeichneten Art seitens der Erzeuger an ihre Angehörigen und nächsten Verwandten werden zugelassen; als solche werden nur betrachtet: Ehegatten, Eltern, Großeltern Kinder, Enkel und Geschwister des Erzeugers; an einen und denselben Empfänger (einschließlich dessen Familie) darf monatlich nicht mehr als eine Obstsendung zu höchstens 30 Pfund von Obstsorten der in § 2 bezeichneten Art geschickt werden. Wer selbst erzeugtes Obst dieser Art an Angehörige oder nahe Verwandte senden will, hat bei dem Bürgermeisteramt des Wohnsitzes die Aushändigung abgestempelter Versandpapiere zu beantragen. Das Bürgermeisteramt hat die Richtigkeit der Angaben nachzuprüfen und wenn die vorstehenden Bestimmungen eingehalten sind, die Versandpapiere auszuhändigen,

d) wer von einem außerhalb seiner Wohnsitzgemarkung gelegenen, ihm gehörigen oder von ihm gepachteten Grundstück selbsterzeugtes Obst an seinen Wohnsitz zu verbringen wünscht, hat bei dem Bürgermeisteramt, in dessen Gemarkung das Obstgrundstück liegt, die Aushändigung abgestemepelter Versandpapiere zu beantragen. Die Aushändigung der Versandpapiere darf nur erfolgen, wenn der Nachweis erbracht ist, daß selbsterzeugtes Obst an den Erzeuger nach seinem Wohnsitz befördert werden soll.

Für die Ausstellung der Versandpapiere (c und d) kann seitens der Bürgermeisterämter eine Gebühr von 10 Pfennig erhoben werden.

Handelt es sich in den Fällen der Ziffern c und d (Verwandten- und Obsterzeugerbezug) um Versand von Obst nach Orten **außerhalb Badens** — und zwar gilt dies auch für das der Bewirtschaftung nicht unterliegende Obst (§ 1) — so sind die Versandpapiere bei der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung zu beantragen. Die Erteilung derselben kann im Fall des Obsterzeugerbezugs (Ziffer d) von dem Nachweis abhängig gemacht werden, daß das Obstgrundstück schon vor dem 1. April 1919 im Eigentum oder in Pacht des ausführenden Obsterzeugers gestanden hat.

§ 5.

Die Ausfuhr von Obst aller Art, sowie des in Baden freigegebenen, wie des bewirtschafteten Obstes (§§ 1 und 2), nach Orten **außerhalb Badens** erfolgt, soweit nicht die Fälle des § 4 Absatz 2 c und d Absatz 4 vorliegen, nur durch die Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung nach vorheriger Genehmigung der Verwaltungsabteilung.

Der hierbei etwa erzielte Gewinn fließt nach Gewährung einer angemessenen Entschädigung an die Geschäftsstelle für ihre Mühewaltung in die badische Staatskasse.

§ 6.

Wer den vorstehenden Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Karlsruhe, den 19. Mai 1919.

Badische Obstversorgung.

Für Rückkehr der deutschen Kriegsgefangenen

wird in Baden eine große Zahl von **Aerzten** und **Sanitätsunterpersonal** bei **Abnahmekommissionen** Mannheim, Offenburg und Konstanz, **Durchgangslagern** Mannheim, Tauberbischofsheim, Karlsruhe, Rastatt und Heuberg und in **Lazaretten** gesucht.

Helft unseren Kriegsgefangenen zur schnellen Rückkehr in Heimatsort und Familie.

Beschleunigte Entlassung der Heimkehrenden hängt von der Zahl des Sanitätspersonals ab.

Aerzte wollen sich sofort schriftlich an das **Sanitätsamt XIV. A.-K.** wenden unter Angabe der Art und des Ortes der gewünschten Verwendung. Lazarettbeschäftigung läßt nebenamtliche Dienstleistungen zu, Dienst im Durchgangslager **nicht.** Bei Abnahmekommissionen tätige Aerzte müssen jederzeit — auch nachts — auf Abruf zur Verfügung stehen.

Beginn: Vom **Beginn** der Gefangenenauslieferung abhängig.
Dauer: Unbestimmt, von **Auslieferungsfolge** durch die Gegner abhängig.
Vergütung: 10—20 Mk. täglich am Wohnsitz des Arztes, 15—25 Mk. täglich außerhalb je nach Art der Dienstleistung.
Sanitätsunterpersonal: Entlassene San.-Unteroffiziere, Militärkrankenwärter, Heilgehilfen, Krankenpfleger, Krankenträger, Angehörige von Sanitätskolonnen usw. **wird von der Sanitätsabteilung 14 angeworben.**

Bei schriftlicher Meldung Angabe über bisherige und jetzt gewünschte Verwendung. Wünsche werden weitgehendst berücksichtigt. Ausweise und Zeugnisabschriften beifügen.
Vergütung: ortsübliche Lohnsätze.
Einstellung erfolgt als Zivilangestellter auf Vertrag.

Generalkommando XIV. A.K.

Zahn-Praxis J. Neumeyer
Sinsheim, Stiftstraße Nr. 172
Zahnersatz
Plomben .·. Kronen etc.
in allen Ausführungen.

Obstbauverein Sinsheim.
(Elsenzgau.)

Sonntag, den 22. Juni, nachmittags 2½ Uhr findet im **Löwen in Sinsheim** die diesjährige

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Rechenschafts- und Kassenbericht
2. Neuwahl des Vorstandes
3. Anträge und Wünsche
4. Aufnahme neuer Mitglieder
5. Vereinsangelegenheit: Aufkäufer betreffend
6. Vortrag des Herrn Obstbauinspektors Brucker.

Die Mitglieder unseres Vereins und Freunde des Obstbaues werden hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Dresdner Bank
Heidelberg, Hauptstraße 52.
Aktienkapital und Reserven 340 Millionen Mark.
Bankgeschäfte aller Art.

Solbad Rappenau
geöffnet vom 1. Mai bis Ende Oktober.
Badezeit:
Werktags: vormittags 7—12 Uhr, nachm. 1—6 Uhr,
Sonntags: von vormittags 7 bis nachmittags 3 Uhr.

Zahn-Atelier
J. UNTERWAGNER, Dentist
Sinsheim a. d. Els.
Eisenbahnstraße 351. **Telephon 157.**
Sprechstunde: Werktags von 9—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr.

Schüler, deren Versetzung gefährdet ist,

sollten sofort bei uns angemeldet werden. Wir beseitigen in kleinen Klassen durch einen Unterricht, der die Eigenart jedes Schülers besonders berücksichtigt, die vorhandenen Lücken und erzielen dadurch unsere bekannten hervorragenden Erfolge in allen Prüfungen. In Wildbad herrscht köstliche Ruhe wie mitten im Frieden. — Vorzügliche Verpflegung infolge eigener Landwirtschaft. — Alle Kl. eines Gym., eines Realgym., einer Oberrealschule sowie einer Realschule. — Wildbad ist ein geradezu herrlicher Luftkurort und weltberühmt durch seine Heilquellen.

Höhere Reform-Lehranstalt, Wildbad (Schwarzwald).

Tausende bereiten sich aus **Rufs Kunstmostansatz** mit Heidelbeerzusatz und mit Süßstoff
einen guten Haustrunk
die Flasche zu 100 Ltr. reichend, kostet Mk. 15.—
Viele Anerkennungen.
Rufs Heidelbeeren mit Zutaten kosten zu 100 Ltr. Mk. 35.—, wozu aber Zucker benötigt wird, mit Süßstoff kostet das Paket Mk. 2.— mehr.
Jeder sollte einmal einen Versuch machen.
Alleiniger Hersteller:
Robert Ruf, Ettlingen, Heidelbeerversand.
Niederlagen werden errichtet.

Dauernd angenehme Stellung mit Familienanschluß findet ein
Mädchen
gesetzten Alters bei kleiner Familie, welches schon in gutem Hause tätig war. Es kommen nur gesunde propere Mädchen in Betracht, die mit jeder Hausarbeit vertraut und im Stande sind, den Haushalt in Abwesenheit der Frau, die viel im Geschäft ihres Mannes ist, in geordnetem Zustande zu erhalten. — Wäsche wird ausgegeben.
Friedr. Kaiser, Haushaltgesch. **Mannheim,** Meerfeldstraße 17.

Alt-Silber
Zweimarkstücke, Taler etc.
Bruchsilber
kauft zu **höchsten** Tagespreisen
Alb. Wickenhäuser
Uhrmacher, **Sinsheim.**

Kaufe jedes Quantum
Johannisbeeren.
Gustav Ludwig, Hoffenheim.
Fernsprecher Nr. 29 A. Sinsheim.
Vermittler erwünscht.

Wieder eingetroffen sind:
Ulmer Pflüge
Karrenpflüge, Stelzradpflüge, ganz leichte, (einspänner) bis zu den schwersten.
Hack- u. Häufelpflüge
Wendepflüge, Pflugkörper (alle Arten). Scharen, Seche, Riester, Sohlen.
Emaillierte und schmiedeiserne Kochherde.
Brückenwagen und Gewichte.
Eiserne **Eggen** können wieder in allen Größen sofort geliefert werden.
Backöfen und Räucherapparate in allen Größen.
Gebr. Kirsch, Meckesheim.

Landwirte!
Lassen Sie zähen, stichigen Most nicht sauer werden. Ich kaufe jedes Quantum. Zu erfragen unter Nr. 1127 im Landboten.

5/4 Jahre alter, großer wachsamer
Hofhund
(Rotweiler Rasse), sowie
Erstlingsmutterschwein
zu verkaufen.
Gustav Beck, Bäcker, **Hoffenheim.**

Gesucht
per 1. August ein fleißiges und durchaus ehrliches **Mädchen** als Zimmermädchen für herrschaftlichen Haushalt. Nur wirklich tüchtige und nicht zu junge Kräfte wollen sich melden. Zu erfragen unter Nr. 1170 beim Landboten.

Nettes Mädchen
findet angenehme Stelle in kleinem Haushalt.
G. Busam, Karlsruhe, Herrenstr. 38.

Alle Mäuse und Ratten
sterben an einer **ansteckenden** Seuche durch die **neuen Bazillen**
Mäusetyphus u. Rattenpest.
Einfache Anwendung.
Nur zu haben in der Drogerie
Adam Zimmermann, Hoffenheim
Karl Ernst, Sinsheim.

Zahlstelle Sinsheim a. d. E.
der
Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A. G.
Filiale Heidelberg.
Sinsheim a. d. E.
Hauptstraße 309 **Telefon Nr. 77**
Hauptsitz in Mannheim.
Aktien-Kapital Mk. 50000000
Annahme von Spareinlagen auf kurze oder längere Zeit zu günstigen Bedingungen.
Scheckverkehr zur Einschränkung des Bargeldumlaufs.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Sorgfältige und verschwiegene Erledigung sämtlicher bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Fotografieren Sie?
Apparate nebst Zubehör, Platten, Filme, Papiere, Lösungen, Chemikalien usw.
empfiehlt und versendet nach auswärts
Ferd. Niebergall
Bad Rappenau, Telef. 42.

Millionen Stiefel
werden täglich mit
Nigrin
geputzt.

Frachtbriefe empfiehlt die G. Becker'sche Buchdruckerei.

Schriftleitung: H. Becker; Druck und Verlag: Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.

Man kann überzeugt sein, daß **nicht nur die Sozialisten, sondern auch die Bürgerlichen** in Rußland eine **Annäherung an Deutschland freudig begrüßen** werden. Die öffentliche Meinung Rußlands sagt sich, daß man von den Verfassern des Friedens von Versailles nicht viel erwarten kann.

Deutschland kann am besten und billigsten den Schaden wieder gutmachen, den es in Rußland angerichtet hat. Hier erhält es dann einen Stützpunkt, von dem aus es sich wieder erheben kann, so daß es nicht nur Sklavenarbeit verrichten muß. Im Westen kann Deutschland nur verlieren, Krieg führen kann es nicht mehr. In letzter Instanz wird aber Rußland das entscheidende Wort sagen. Mehr als ein anderes Volk braucht Rußland den Frieden, um wieder zu Kräften zu kommen. Es kann sich deshalb nur an den anschließen, der auch selber den Frieden als Hauptbedingung für neues Leben braucht, und muß den Weg derer kreuzen, die eine Oberherrschaft der Welt erstreben. Rußland wird das letzte Land sein, das mit dem Frieden von Versailles einverstanden ist.

Die Kolonialverschacherung in Afrika.

WTB. **Amsterdam**, 18. Juni. „Telegraaf" meldet aus Brüssel, daß England seine Zustimmung dazu erteilen werde, daß **Belgien das Mandat über den Teil Deutsch-Ostafrikas erhalte**, der an den belgischen Kongo grenzt. Dieser Teil werde jedoch nicht das ganze Gebiet umfassen, das von den belgischen Truppen besetzt ist. Belgien werde den Teil, der nicht an den Tanganjikasee grenzt, an England abtreten, wodurch ein Wunsch Englands nach einer Bahnverbindung Kairo—Kap und eine Verbindung zwischen Rhodesia und Uganda erfüllt werden würde. England werde Belgien für den Transitverkehr durch Britisch-Ostafrika und Deutschostafrika besondere Erleichterungen geben, damit so die Ostgrenze der belgischen Kolonien mit dem indischen Ozean eine Verbindung erhalte.

Zum Abbau der Weltteuerung.

Haag, 17. Juni. Wie mit Bestimmtheit verlautet, will ein **amerikanisches Konsortium**, das über ein Kapital von 100 Millionen Dollars verfügt, in allen Ländern der Welt Tabak-, Lebensmittel- und Bekleidungsgeschäfte errichten, um dadurch in der ganzen Welt eine allgemeine Preisreduzierung herbeizuführen.

Baden.

Ueberwachung des Handels mit Heu.

Karlsruhe, 18. Juni. Bei der überaus gestiegenen Nachfrage nach Heu, die häufig einer übertriebenen Aengstlichkeit der Landwirte entspringt, ihren Futterbedarf nicht rechtzeitig eindecken zu können, besteht die große Gefahr, daß gewinnsüchtige Personen die Lage auszunützen versuchen, um Heu aufzukaufen das dann später wieder zu unerschwinglichen Preisen an die Verbraucher abgesetzt werden soll. Es wird deshalb im badischen Staatsanzeiger halbamtlich darauf hingewiesen, daß nach der Verordnung des Reichskanzlers über den Handel mit Lebens- und Futtermitteln und zur Bekämpfung des Kettenhandels vom 24. Juni 1916 der gewerbsmäßige Handel mit Futtermitteln, zu denen auch das Heu gehört, nur solchen Personen gestattet ist, denen eine Erlaubnis zum Betrieb dieses Handels erteilt worden ist. Von dieser Vorschrift sind zwar Kleinhandelsbetriebe, in denen Futtermittel nur unmittelbar an Verbraucher abgegeben werden, ausgenommen. Dagegen bedürfen nach der Verordnung des Ministeriums des Innern über die Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 19. April 1916 auch Kleinhandelsbetriebe dieser Art der Erlaubnis des Bezirksamts zum Handelsbetrieb. Sofern die Handeltreibenden sich zum Aufkauf besonderer Beauftragter bedienen, haben diese eine bürgermeisteramtlich beglaubigte Abschrift der Handelsgenehmigung sowie der Vollmacht ihres Auftraggebers mit sich zu führen und auf Verlangen vorzuzeigen. Der nicht gewerbsmäßige Aufkauf von Heu unmittelbar vom Erzeuger durch den viehbesitzenden Verbraucher unterliegt keiner Beschränkung, auch wenn sich hierbei der Viehbesitzer eines nicht gewerbsmäßig handelnen Beauftragten bedient. Die Bezirksämter sind beauftragt, den Verkehr mit Heu schärfstens zu überwachen.

Aus der Deutschen Demokratischen Partei.

bc. **Karlsruhe**, 19. Juni. Der **Landesausschuß** der **Deutschen Demokratischen Partei in Baden** ist auf Samstag, den 28. Juni zu einer Sitzung zusammenberufen. Die Beratungen betreffen die politische Lage und Organisationsfragen.

Ueberlassung von Wertpapieren an die Reichsbank.

bc. **Karlsruhe**, 19. Juni. Das Ministerium hat die mit Erlaß vom 17. Mai 1919 den Sparkassen gestattete leihweise Ueberlassung von Wertpapieren an die Reichsbank die zunächst auf einen Wert dieser Papiere von 10 v. H. des Reservefonds der Sparkassen beschränkt war, dahin erweitert, daß die Sparkassen Wertpapiere im Buchwerte bis zu 5 v. H. ihres Vermögens an die Reichsbank leihweise abgeben werden dürfen.

Aus Nah und Fern.

* **Sinsheim**, 19. Juni. (Fronleichnam.) Die katholische Christenheit beging heute ihr höchstes kirchliches Fest, Fronleichnam, das nach dem Vormittagsgottesdienst durch Veranstaltung einer feierlichen Prozession auch öffentlich ihren Glanz entfaltet. Da der am Vorabend völlig wolkenbezogene Himmel sich über Nacht wieder aufklärte, konnte der imposante festliche Zug seinen ungestörten Verlauf nehmen. Die Häuser, zwischen denen die Prozession sich bewegte, waren von den katholischen Bewohnern mit religiösem und sonstigem Schmuck sinnig ausgestattet und die Straßen mit frischem Grün überstreut. Nachmittags benutzte die übrige Einwohnerschaft das günstige Wetter vielfach zur Einbringung des Heues, das denn auch in vorzüglichem Dörrzustande unter Dach gebracht wurde. Ein ausgiebiger Regen für unsere verschmachtenden Fluren wird leider von Tag zu Tag vergeblich erwartet.

§ **Sinsheim**, 18. Juni. Aus der Bezirksratssitzung vom 17. ds. Mts. ist folgendes zu erwähnen: Nach einer Ansprache des Vorsitzenden an die neu gewählten Bezirksräte wurden diese auf ihr Amt verpflichtet. 1. Das Gesuch des Metzgers Martin Reichert in Rohrbach um Genehmigung zur Errichtung einer Schlachtstätte wurde genehmigt. 2. Das vorläufige Reichsgesetz über eine Landarbeiterordnung wurde begutachtet. 3. Gegen die Fliegenplage sollen wegen der teueren Preise für die Bekämpfungsmittel behördliche Maßnahmen nicht ergriffen werden. 4. Die Entschädigung für 2 Kühe der Landwirte Flach-Weiler u. Haitz-Eschelbach, die wegen offener Tuberkulose getötet werden mußten, wird festgesetzt. 5. Die Distriktseinteilung des Amtsbezirks unter die Bezirksräte wird öffentlich bekannt gegeben. 6. Die Gebührensätze für die Bezirksräte werden vorgeschlagen. Sie sollen betragen bei einem Zeitaufwand bis zu 6 Stunden 6 Mk., bei einem Zeitaufwand von 6—24 Stunden 10 Mk., für (auswärtiges) Uebernachten 5 Mk. Ueberdies Erstattung der Fahrtauslagen und im Falle auswärtiger Zehrung ein Zuschlag von 50 v. H. zu den unter a und b genannten Sätzen. 7. Zum Vollzug des Gesetzes den Verkehr mit Grundstücken sollen die Bezirksräte in allen Einzelfällen zur Begutachtung herangezogen werden. 8. Für die Verteilung von Stipendien aus der Pfarrer Herrmannschen Stiftung werden Vorschläge gemacht. 9. Bei der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues wird eine Erhöhung der Tagesgebühren der Steinsetzer vorgeschlagen. 10. In den Schätzungsräten der meisten Gemeinden ist die Arbeiterschaft wenig oder gar nicht vertreten. Auf Antrag des Bezirksamts werden in verschiedenen Gemeinden Schätzungsratsmitglieder aus der Arbeiterschaft ernannt. Weitere Anträge folgen. 11. Der Vorsitzende gibt bekannt, daß in allernächster Zeit mit dem Bau einer Stromleitung von 20 000 Volt aus dem Murgwerk über Bruchsal, Hilsbach, Weiler, Sinsheim, Hoffenheim, Zuzenhausen, Meckesheim, die der Staat ausführt, begonnen wird und gleichzeitig mit einer Leitung Meckesheim, Rosenberg. Die jenigen Gemeinden, die an der Hauptleitung liegen, sollen gleichzeitig das Ortsnetz erstellt erhalten. Es wird Sache der der Hauptleitung benachbarten Gemeinden sein, ihre Wünsche wegen Versorgung mit Elektrizität möglichst bald beim Bezirksamt vorzubringen. Der gute Fortgang der Arbeiten hängt, wie der Direktor der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus und der Ingenieur der Rheinische Elektrizitätsgesellschaft in einer am 10. ds. Mts. abgehaltenen Besprechung mit den Amtsvorständen der beteiligten Amtsbezirke bekannt gegeben hat, einzig und allein von der Arbeiterfrage ab. Wegen der Versorgung von Rappenau wird das Bezirksamt besondere Schritte bei der Oberdirektion unternehmen.

Aus der Kommunalverbandssitzung ist zu erwähnen: 1. Da die Hebung des Viehbestands im wesentlichen Interesse der Ernährung der Bevölkerung liegt, und der Verband der unterbadischen Zuchtgenossenschaft seine Tätigkeit, die während des Kriegs ruhen mußte, wieder aufnimmt, sollen ihm bezw. der Zuchtgenossenschaft zur Förderung seiner Bestrebungen aus Mitteln des Kommunalverbands ein Beitrag von 1500 Mark gewährt werden. 2. Verschiedene Gesuche von Handelsleuten um Bestellung als Aufkäufer für den Kommunalverband werden bis zur nächsten Sitzung zurückgestellt. 3. Mit der Durchführung des Frühdruschs ist auch in diesem Jahr zu rechnen. Die Frühdruschprämien sind noch nicht bekannt ebensowenig andere Einzelheiten. Soweit dem Kommunalverband ein Einfluß zusteht, soll dahin gewirkt werden, daß die Frühdruschprämie mehr wie seither auch den kleineren Landwirten zugute kommt. Es wird eine Kommission gebildet, die unter dem Vorsitz des Amtsvorstands die Einzelheiten festlegen soll, bestehend aus den Herren Roth, Schweizer, Müller Schmitt, Kaufmann Speiser Gemeinderat Ziegler, sowie dem Leiter des Frühdruschs Landwirtschaftslehrer Brugler. 4. Um eine bessere Erfassung des Brotgetreides zu erreichen, sollen die Wirtschaftskarten in der Weise ausgebaut werden, daß jeder Landwirt möglichst frühzeitig einen Auszug aus der Wirtschaftskarte erhält, aus dem er seine Ablieferungspflicht hinsichtlich der einzelnen Erzeugnisse entnehmen kann. Die dadurch für kürzere Zeit gebotene Personalerhöhung wird gutgeheißen. 5. Angesichts der in diesem Jahre in erhöhtem Maße sich geltend machenden Futternot will der Kommunalverband die ihm gehörige Spelzspreu aus den Kommunalverbandsmühlen möglichst für die Landwirte des Bezirks als zu Futtermitteln verarbeiten lassen. Das Weitere hierwegen wird in die Wege geleitet. 6. Die Milch- und Butterpreise werden bekannt gegeben. 7. Um eine Schiebung von Waren des Kommunalverbands wie sie leider in letzter Zeit verschiedentlich vorgekommen ist, und um die Nichteinhaltung der vom Kommunalverband festgesetzten Preise für Verteilungswaren zu verhindern, sollen die Gemeindebehörden erneut zur größeren Sorgfalt aufgefordert werden. 8. Es werden bestellt 2 Waggons amerikanisches Schweinefett, 3 Waggons Reis ferner 1 Waggon Seife. 9. Als Geschäftsführer werden, nachdem Herr Huber mit dem 1. Juli endgültig als Geschäftsführer ausgeschieden ist, vorläufig bestellt: Herr Welker für die Lebensmittelverteilung, Herr Höcklin für die Aufbringung von Milch, Eier und Kartoffeln, Herr Fuchs für die übrigen Zuteilungswaren. Die Geschäftsführer haben sich gegenseitig zu vertreten und nach Bedarf weitere Aufgaben, wie sie ihnen vom Vorsitzenden, der nach wie vor verantwortlich ist für die gesamte Leitung, zu übernehmen. 10. Die Gehälter sämtlicher Angestellten werden neu geregelt. Es wird ihnen außerdem eine Teuerungszulage von 30 % zugebilligt.

In diesen Tagen

wird der Briefträger um die Bezugsgebühren bitten für das 3. Vierteljahr.

Versäumen Sie nicht

die Weiterlieferung unverzüglich auf

den „Landboten"

(Sinsheimer Zeitung)

anzuordnen, weil sonst Unterbrechungen in der Zustellung unseres Blattes zu Beginn des neuen Monats unvermeidlich sind. Es empfiehlt sich daher, sofort

weiter zu abonnieren.

)(**Sinsheim**, 18. Juni. (Gegen die Verschlechterung der Milchversorgung. Die schlechte Lage unserer Milchversorgung beruht auf dem Mangel an Kraftfuttermitteln und auf einer Verringerung des Milchviehbestandes. Zu Schlachtzwecken muß ein starker Eingriff in den Rindviehbestand erfolgen, daß auch das Milchvieh in verstärktem Maße dabei herangezogen werden muß. Neben diesen gegenwärtig nicht vermeidbaren Schwierigkeiten der Milchversorgung wird diese aber besonders für die größeren Städte zunehmend dadurch verschlechtert, daß nicht das notwendige und mögliche Quantum an Milch von den Kuhhaltern zur Ablieferung gebracht wird. Es muß daher mit allen Mitteln versucht werden, die Erfassungsmöglichkeiten der Milch durch verschärfte Kontrolle, durch Anschluß der Kuhhalter an Molkereien und andere Maßnahmen zu steigern. Auch bei der im Hinblick auf unsere gesamte Ernährungslage nicht zu umgehenden Schlachtung von Milchvieh müssen geeignete Maßnahmen getroffen werden, um dasjenige Milchvieh, das für die Allgemeinheit von Nutzen ist, möglichst lange zu verschonen. Es werden daher in erster Linie diejenigen Kuhhalter zur Abgabe von Milch herangezogen werden müssen, die sich ihrer Ablieferunspflicht zum Schaden der Allgemeinheit entziehen. Diese Maßnahme wird wirksam die Neigung der Kuhhalter, die Milch zurückzuhalten, bekämpfen können.

* **Sinsheim**, 20. Juni. Wie unsere Leser wissen werden, unterdrückt die französische Regierung in der Pfalz und sonstigen besetzten Gebieten jede freie Meinungsäußerung. Die Zeitungen werden gezwungen, unwahre Artikel aufzunehmen und Nachrichten, welche für uns Deutsche günstig sind, zu unterdrücken. Sollte eine Besetzung Badens stattfinden, so werden die badischen Zeitungen voraussichtlich ähnlicher Unterdrückungen und der Zensur der Ententebehörde unterliegen. Infolgedessen sind gewisse Artikel, insbesondere solche, die französische Maßnahmen und Einrichtungen loben, mit großem Mißtrauen aufzunehmen. Indem wir dies für später zu merken bitten, wollen wir nur hoffen, daß es hierzu nicht kommt.

□ **Sinsheim**, 20. Juni. (Theater.) Der „Weibsteufel" von Karl Schönherr kommt am Samstag Abend im Löwensaal von dem ersten mittelfränkischen Gastspiel-Ensemble, Direktion Hans Lindner, zur Aufführung. Dieses Werk wurde in allen Großstädten unzählige male aufgeführt, in Berlin allein 500 mal, ein Beweis mit welchem Interesse das Publikum Schönherr und Dichtung aufnahm. Die Kritiken hierüber sind so verschiedenartig, daß sicher auch hier jeder Literaturkenner der Aufführung dieses Dramas mit Spannung entgegensieht. Sonntag Abend geht ein fideles Singspiel aus den bayerischen Alpen „Der Freiherr als Wildschütz" über die Bretter, nachmittags für unsere Jugend ein Märchenspiel „Hänsel und Gretel". Näheres besagt das Inserat in heutiger Nummer.

☍ **Sinsheim**, 19. Juni. (Turnen u. Spiel.) Alles rührt und regt sich im Elsenzgau, besonders aber im Turnverein Sinsheim. Den Faustballwettspielen am letzten Sonntag in Gaiberg folgte gestern ein Treffen unserer Fußballmannschaft gegen T. V. Waldhilsbach auf dem Sportplatz im Bammenthal. Bei dem um 10 Uhr beginnenden Spiele gelang es Sinsheim die Führung zu übernehmen und stand bei Halbzeit 4 zu 0. Weitere 4 Tore erbrachte die zweite Halbzeit, in welchem sich Waldhilsbach nur das Ehrentor zu sichern vermochte. Das Spiel endete somit zu Gunsten der hiesigen Mannschaft mit 8 : 1. Die Aufstellung ist gut zu bezeichnen. Fr. Huber schoß 4, Zell 2 Tore. Wie gratulieren der jungen „Elf" zum gestrigen Tage und wünschen ihr recht bald weitere Erfolge. Anläßlich eines außerodentl. Gauturntages am kommenden Sonntag hier, finden auf der Stadtwiese Faustballwettspiele statt, worauf wir Sport- und Turnfreunde aufmerksam machen.

∠ **Daisbach**, 18. Juni. Bei der am 15. ds. Mts. stattgehabten Bürgermeisterwahl haben von 305 Wahlberechtigten 195 abgestimmt. Der seitherige Bürgermeister Schmitt erhielt 193 Stimmen.

× **Zuzenhausen**, 17. Juni. Bei der hier vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Bierbrauereibesitzer und Gastwirt zum Adler, Herr Otto Werner mit 230 von 328 abgegebenen Stimmen zum Bürgermeister gewählt.

× **Aus dem Amtsbezirk**, 20. Juni. (Schuhpreise.) Wann werden Schuh- und Reparaturpreise wieder billiger? Diese Frage wird mit Recht vom Publikum oft gestellt. Aber die Aussichten auf baldige Besserung sind herzlich schlecht. Die Heeresbestände an Leder sind ziemlich erschöpft. Der Schleichhandel macht den Erwerb von Leder zu mäßigen Preisen unmöglich, denn zu den festgesetzten Höchstpreisen ist keines zu bekommen. Unsere größten Lederfabriken liegen im besetzten Gebiet und stehen mit uns außer Verbindung. Aber auch nach Aufhebung der Blockade dürften die Preise noch lange nicht sinken. Denn unser Geld steht im Ausland in so niedrigem Wert, daß selbst billige Ware bei Einfuhr durch diesen Umstand sehr teuer wird. Da übrigens auch Lohn- und Unkostensteigerungen verteuernd wirken, ist der Zeitpunkt des Sinkens der Preise noch nicht abzusehen. Die Schuhmacher selbst trifft keine Schuld, denn sie sind von all diesen Umständen abhängig.

× **Aus Baden**, 16. Juni. Das Ehrenzeichen für treue Arbeit wird in Zukunft nicht mehr verliehen. Dagegen soll Personen, die bisher für die Verleihung in Frage kommen, schriftlich die Anerkennung des zuständigen Ministers ausgesprochen werden. Arbeitgeber oder Dienstherren, die in Betracht kommende Arbeiter und männliche Dienstboten beschäftigen, können dieselben bis 1. Juli ds. Js. bei den Gemeindebehörden des Sitzes des Betriebes (in Karlsruhe beim Bezirksamt) namhaft machen.

∠ **Vom Lande**, 18. Juni. Die Trichinengefahr.) Daß die Trichinengefahr nicht unterschätzt werden darf, zeigt die folgende Meldung eines Berliner Blattes: Vor wenigen Tagen nahmen Beamte des Landespolizeiamtes auf dem Berliner Schlesischen Bahnhof einem Soldaten, dem es gelang, sich unbemerkt zu entfernen, eine Kiste ab, die 22 Kilo Schweinefleisch enthielt. Die tierärztliche Untersuchung ergab, daß ein erheblicher Teil davon trichinenhaltig war. Es kann aus diesen Gründen vor dem Ankauf von Schweinefleisch im Schleichhandel nicht ernst genug gewannt werden, da natürlich insgeheim geschlachtete Schweine nicht untersucht werden.

Friedrichsfeld, 18. Juni. (Schwere Bluttat.) In der vergangenen Nacht versuchten etwa 15 Personen von hier ein Erbsenfeld des Gutspächters Reichle unerlaubterweise abzuernten. Einige Angestellte des Pächters versuchten die Räuber zu vertreiben, worauf diese ein wildes Feuer eröffneten. Dabei wurde der Gutspraktikant Wilh. Dauerer durch einen Schuß in den Leib so schwer verletzt, daß er in lebensgefährlichem Zustand in das Akademische Krankenhaus nach Heidelberg eingeliefert werden mußte.

Hockenheim, 17. Juni. (Waldbrand.) Wahrscheinlich durch Unachtsamkeit von Ausflüglern ist gestern nachmittag am Oftersheimer Weg ein Waldbrand entstanden. Städtische Arbeiter gruben die Brandstelle ab, so daß eine Ausbreitung des Feuers und größerer Schaden verhindert werden konnten.

(!) **Waldshut**, 17. Juni. (Schmugglerunwesen.) Die Verhaftungen von Schmugglern und Schiebern, vor allem in dem Hauptschmugglernest Grießen haben einen derartigen Umfang angenommen, daß das hiesige Gefängnis dem starken Andrang nicht mehr gewachsen war. Eine Anzahl der Verhafteten mußte nach Säckingen verbracht werden.

Konstanz, 17. Juni. (Konstanz wird Flughafen.) onstanz wird nun Flughafen werden. Die Deutsche Luftreederei, hinter der die AEG. und die Hamburg-Amerika-Linie stehen, wird Konstanz in ihr Flugnetz einbeziehen und hier eine Luftreederei errichten. Konstanz ist somit die erste süddeutsche Stadt, die den öffentlichen Flugverkehr aufgenommen hat.

(=) **Bitz** OA. Balingen, 16. Juni (Vom Blitz erschlagen.) Bei dem Gewitter am Donnerstag wurde die Ehefrau des Karl Schaudt auf dem Feld vom Blitz erschlagen. Drei von ihren fünf Kindern, die mit ihrer Mutter auf dem Acker Unkraut jäteten, kamen mit dem Schrecken davon.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Letzte Drahtmeldungen
des „Landboten".

Rücktritt des Kabinetts.

WTB. **Weimar**, 20. Juni. **Das Kabinett ist zurückgetreten. Es wird die Geschäfte vorläufig weiterführen, bis der Reichspräsident ein neues Kabinett gebildet hat.**

WTB. **Weimar**, 20. Juni. **Der Friedensausschuß der Nationalversammlung ist für Freitag Nachmittag 4 Uhr zusammenberufen worden.**

WTB. **Berlin**, 19. Juni. Entgegen verschiedenen Gerüchten, wird die **Krise nur das Ministerium berühren**, da es der Sinn des parlamentarischen Systems, daß der Präsident bleibt und der ruhende Pol in der Erscheinungenflucht ist.

WTB. Weimar, 20. Juni. Die finanziellen und wirtschaftlichen Sachverständigen, die auch an den Beratungen in Versailles teilnahmen, sind einstimmig der Ueberzeugung, daß diese Bedingungen unerfüllbar sind und den vollkommenen Ruin Deutschlands herbeiführen müssen. Sie empfehlen daher dem Kabinett die Friedensbedingungen abzulehnen.

WTB. **Berlin**, 19. Juni. Der **Zentralrat der deutschen sozialistischen Republik** tritt im Vorwärts **für die Unterzeichnung** des Friedensvertrages ein.

BTB. **Weimar**, 20. Juni. Die Zentrumsfraktion der deutschen Nationalversammlung hat gestern Nachmittag in einer längeren Sitzung nochmals eingehend ihre Stellung zum Friedensvertrag beraten und am Schluß derselben in einer 4/5 **Majorität sich für die Annahme des Friedensvertrages entschieden**, ausgenommen die Punkte, welche die Schuld am Kriege und die Ehre der Nation berühren. (Auslieferung Deutscher usw.)

WTB. **Weimar**, 20. Juni. Die Fraktion der deutschdemokratischen Partei nahm gestern Abend eine Probeabstimmung vor. Von 65 anwesenden Mitgliedern stimmten ab **bedingt 8 und 1 unbedingt für die Unterzeichnung des Vertrages, die andern dagegen.**

WTB. **Berlin**, 19. Juni. Nach Meldung des B. L. aus Köln zogen gestern morgen **starke englische Truppenteile von der linken nach der rechten Rheinseite** an die Grenze des Kölner Brückenkopfes, um sich zum Einmarsch in das unbesetzte Gebiet bereit zu halten. Der Straßenbahnverkehr war aus diesem Grund bis 1/22 Uhr unterbrochen und auch die übliche Kölner Fronleichnamsprozession mußte sich auf eine Feier im Dom beschränken.

Belagerungszustand in Hamburg.

WTB. **Hamburg**, 19. Juni. Als Folge des Ueberhandnehmens von Lebensmittelplünderungen im Freihafengebiet wird ab 20. Juni abends der **Belagerungszustand über das gesamte Freihafengebiet verhängt.**

WTB. **Waldenburg**, 19. Juni. **Die Bergleute** des Waldenburger Industriebezirks sind gestern wegen Lohnforderungen in den **Generalstreik getreten.**

WTB. **Berlin**, 19. Juni. Wie dem B. L. aus dem Haag berichtet wird, ist das deutsche Schiff „Mainz" auf dem Wege nach Deutschland, beladen mit 1300 Tonnen Reis, **durch eine treibende Mine untergegangen.** Die Ueberlebenden wurden von einem französischen Torpedoboot gerettet.

Für den Reichsbund der Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen sind weiter eingegangen:
Von Vorschuß-Verein Sinsheim 200 Mk., Herrn H. Doll, Reihen 25 Mk., Herrn E. Wengenroth, Reihen 25 Mk., Herrn S. Weil, Steinsfurt 20 Mk., Herrn K. Müller, Waldangelloch 10 Mk., Ungenannt, Hoffenheim 100 Mk.
was mit Dank bescheinigt wird. **Bezirksverein Sinsheim.**

Evangelischer Gottesdienst
1. Sonntag nach Trinitatis 22. Juni 1919.
9 Uhr Hauptgottesdienst Stadtvikar Schultheiß.
10¼ Kindergottesdienst.
1½ Christenlehre.

Amtliche Bekanntmachungen.

Nr. 129. Den Bezirksrat betr.

Unterm heutigen wurden folgende Herren als Mitglied des Bezirksrats für den Amtsbezirk Sinsheim verpflichtet:
Schifferer Friedrich, Gemeinderat in Epfenbach
Schweizer Karl, Gutsverwalter in Rappenau
Lehmann Karl, Drehermeister und Mühlenbesitzer in Sinsheim
Utzmann Josef, Ratschreiber in Grombach
Heilig Friedrich, Gärtnereibesitzer in Waibstadt
Gmelin Ludwig, Kassenverwalter in Sinsheim
Landes Rudolf, Fabrikant in Michelfeld
Gilbert Wilhelm, Ratschreiber in Hoffenheim
Roth Georg, Spengler in Sinsheim und
Späth Christian, Wagnermeister in Rappenau.

Sinsheim, den 17. Juni 1919.
Bad. Bezirksamt.

Verkehr mit Heu aus der Ernte 1919 betr.

In Anbetracht der großen Futterknappheit ist die Ausfuhr von Heu aus dem Bezirke Sinsheim ohne Genehmigung des Kommunalverbandes bis auf weiteres verboten.

Sinsheim, den 18. Juni 1919.
Bad. Bezirksamt.
gez: Tritscheler.

Seifenverteilung betr.

Bezugsberechtigt sind folgende Arbeiter:

Gruppe A: Feuerarbeiter, Kesselpersonal und Arbeiter, welche ständig mit der Kohlenbewegung beschäftigt sind oder der hautreizenden Wirkung von Gift oder Schmierölersatz ausgesetzt sind, erhalten monatlich 100 Gramm K.-A. Seife. Außerdem erhalten Feuerarbeiter, Kesselpersonal und Arbeiter, welche mit der Kohlenbewegung beschäftigt sind, monatlich eine Zusatzmenge von 500 Gramm K.-A. Seifenpulver, dieselbe Menge kann nach Prüfung der besonderen Bedürftigkeit auch den Giftarbeitern angewiesen werden.

Gruppe B: Alle übrigen Arbeiter, die einer stärkeren Verunreinigung ausgesetzt sind, werden mit fettlosen Waschmitteln versorgt.

Gruppe C: Diejenigen Arbeiter, welche den unter A angeführten Klassen nicht angehören, aber doch einer sanitär bedenklichen Verunreinigung ausgesetzt sind, können neben fettlosen Waschmitteln monatlich eine Zusatzmenge von 50 Gramm K.-A. Seife und 250 Gramm K.-A. Seifenpulver erhalten.

Die Entscheidung darüber, wer unter diese Gruppen fällt, ist Sache des zuständigen Bezirksamts (Kommunalverband).

Anmeldungen sind daher an das zuständige Bezirksamt (Kommunalverband) zu richten.

Sinsheim, 16. Juni 1919.
Kommunalverband.

Besondere Gelegenheit! 1 Posten Soeben eingetroffen!
Seiden-Crepelinette
Crepe de chine-Webart, 100 cm breit, für elegante Kleider und Blusen, in den Farben schwarz, weiß, Dragonerblau und mittelgrün.
Meter 27.— Mk.
E. SPEISER, SINSHEIM.

Baubund-Möbel
nächste Verkaufsstelle
Mosbach □ Hauptstr. 12
Besuch lohnend
Barzahlung Abzahlung
Versand nach Auswärts.

Zahn-Atelier
Otto Wickenhäuser
Dentist
Sprechzeit: Werktags 9—12 und 1—5, Sonntags 9—12
Sinsheim Hauptstraße
Zur Krankenkasse zugelassen.

Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.
Ortsgruppe Sinsheim.

Auf Einladung der Stadtkapelle unternimmt der Verein am **kommenden Sonntag** einen

Ausflug.

Abmarsch **punkt 12 Uhr** am Marktplatz, durch den Wald nach Waldangelloch, Michelfeld, Eschelbach, Dühren, Sinsheim.

Unsere Mitglieder, sowie alle Freunde werden zu zahlreicher Beteiligung eingeladen. **Der Vorstand.**

Theater im Löwensaal
1. mittelfränk. Gastspiel-Ensemble
Direktion: Hans Lindner.

Samstag, 21. Juni, abends 8 Uhr:
Nur einmalige Aufführung!
Der Weibsteufel
Drama in 5 Akten von Karl Schönherr.
(Früher verboten, jetzt zur Aufführung frei.)

Sonntag, 22. Juni, abends 8 Uhr:
Der Freiherr als Wildschütz
Singspiel
aus den bayerischen Alpen von Alex Baumann.

Nachmittags 3 Uhr:
Jugendvorstellung
Hänsel und Gretel
Märchenspiel in 5 Akten von S. Henning.

Kartenvorverkauf bei J. Doll, Buchhandlung, Hauptstraße 305.

Braves, fleißiges **Mädchen** für Küche und Haushalt als
Stütze
der Hausfrau gegen guten Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht. Ev. Familienanschluß. Stelle wurde nur durch Verheiratung frei. Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. 1182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Hoher Nebenverdienst
bietet sich angesehenem Herrn durch Uebernahme der Agentur einer bedeutenden besteingeführten Versicherungsgesellschaft mit konkurenzlosen Branchen. Gefl. Offerten unter Nr. 1183 an den Landboten.

K. Blum Inh. Max Kohn **Sinsheim**
Hemden- und Baumwollstoffe
Fertige Buxkin-Anzüge
Kostümröcke
Preiswerte Qualitäten.

Stärkewäsche
wird zum Bügeln wieder angenommen.
L. Bauer, Sinsheim, Rosengasse.

Neu eingegangen sind:
Herren-Anzugstoffe sehr preiswert, 140 bis 145 cm breit Mk. 38—55 Meter
Damen-Kleiderstoffe reine Wolle, 115 bis 130 cm breit Mk. 33—49
Hosenstoff „Eisenstark", für Arbeiterhosen Mk. 28.—
Einige Posten Baumwollflanell-Männerhosen, Arbeiterschürzen, Frauendrellschürzen, Kinderstrümpfe sehr beachtenswert!
500 Mtr. Ia. Zelttuchstoff
95/96 cm breit, à Mk. 11.70, trifft demnächst ein! Vorbestellungen erbitte schnellmöglichst anzugeben!
Soeben eingetroffen:
Weisse Damen-Waschblusen.
E. SPEISER, Sinsheim
Fernsprecher 12.

Pikfein
Pilo
der hervorragende Schuhputz!

Landhäuser,
Villen, Güter,
Geschäfte aller Art stets zu kaufen gesucht. Geschäftshäuser in Stadt und Land billig zu verkaufen.
M. Busam,
Liegenschaftsbüro,
Karlsruhe, Herrenstraße 38.

Deutsche demokr. Partei
Ortsverein Sinsheim.
Heute Freitag Abend 8 Uhr Stammtisch „Hotel Post".

Schriftleitung: H. Becker; Druck und Verlag: Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.

Hierzu eine Beilage.